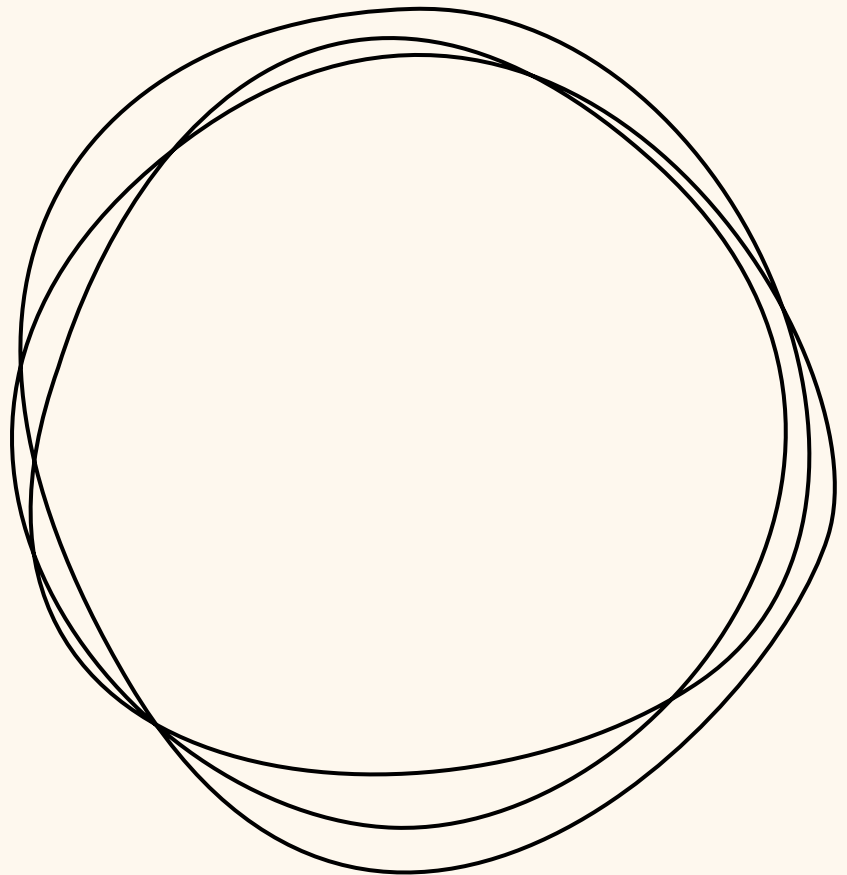


# Materialpaket zum Film »Metanoia«



EIN PROJEKT DES



IN KOOPERATION MIT



ufuq.de

Jugendkulturen, Islam  
& politische Bildung



Netzwerk für Film und Medienkompetenz



GEFÖRDERT DURCH



- Herausgeber:** JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
- Autorin:** Aylin Yavaş
- Inhaltliche Unterstützung:** Nina Kunz, Charlotte Oberstuke, Mareike Schemmerling, Fabian Wörz
- Inhaltliche Verantwortung:** JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
- Rechtsträger:** JFF – Jugend Film Fernsehen e. V.  
Arnulfstr. 205, 80634 München
- Internet:** [www.jff.de](http://www.jff.de)
- E-Mail:** [jff@jff.de](mailto:jff@jff.de)  
Vertretungsberechtigte Prof. Dr. Frank Fischer (Vorsitzender),  
Kathrin Demmler (Direktorin)
- Satz & Layout:** Oliver Wick >> gestaltet Kommunikation
- Lektorat:** Ursula Thum
- Stand:** Oktober 2021

Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

© JFF, alle Rechte vorbehalten

CC BY-SA 4.0

Hinweis zur Verwendung des Materialpakets für Schulen, Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendhilfe:  
Die Materialien dürfen frei verwendet und eingesetzt werden.

## Der Film »Metanoia«

14:13 Min. Film von 2020

Ronja, chaotischer Freigeist, zieht mit Sophie, einem ambitionierten Sektenmitglied, zusammen – das Ergebnis ist eine Beziehung, die das Leben der beiden Protagonistinnen radikal verändern wird.

Zunächst zweifeln beide Frauen an der Lebensweise des anderen – doch als Ronja zunehmend Wissen über die Sekte erlangt, beginnt sie, sich von der Sicherheit und Ordnung angezogen zu fühlen, die diese Welt verspricht. Und als Sophie mehr Freiheiten und Möglichkeiten entdeckt, ihr eigenes individuelles Wesen zu sein, verweigert sie sich immer mehr den Regeln und Strukturen ihrer Sekte.

METANOIA setzt sich mit der Einsamkeit und der Suche nach dem Gruppengefühl auseinander, die gerade junge Menschen umtreiben. Dabei wird zum einen die Anziehungskraft thematisiert, die Sekten als scheinbare Zuflucht ausüben. Zum anderen wird ein hedonistischer Lebensstil als vermeintlich ziellos hinterfragt.

**Sophie:** Kara Edenberg

**Ronja:** Rosa Landers

**Written by:** Alina Podschun, Vicy Oesterle

**Idea by:** Vicy Oesterle

**Director:** Alina Podschun

**1st Assistant Director:** Natascha John

**Script Continuity:** Bianca Pick

**Director of Photography:** Jens Schiweck

**Editor:** Tyler Binnenbruck

**1st Assistant Camera:** Nils Christian Grøtte Viken

**Gaffer:** Tim Häusler

**Sound Engineer:** Sarah Córdoba

**Boom Operator:** Andres Magdits

**Sound Design:** Peer Hoffmann, Fabian Helpenstein, Leander Schares

**Production Designer:** Nina Tondat

**Costume Designer:** Melissa Schmucker

**Costume Assistant:** Franziska Siebenhaar

**Makeup & Hair:** Melissa Schmucker

**Producer:** Thea Herrmann

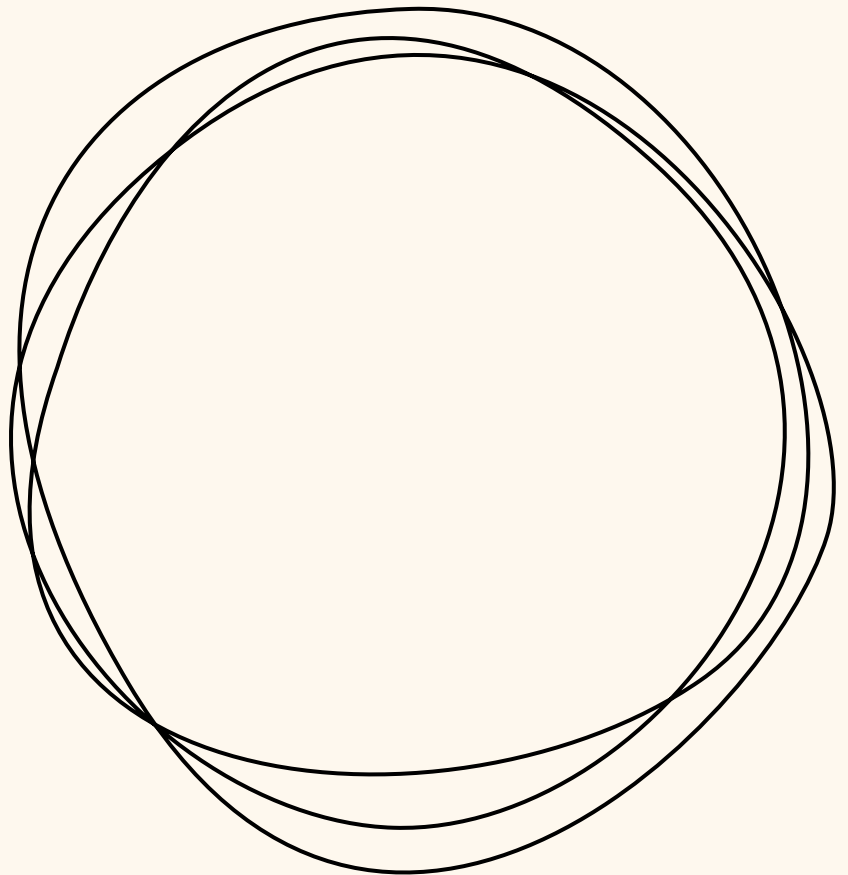
**Line Producer:** Nicole Brautzsch

**Production Assistant:** Clothaire Hanania

**Behind the Scenes:** Tim Häusler, Nina Tondat



# Einleitung



# Einleitung

„Metanoia“ (griechisch für „Buße“, „Sinnesänderung“) zeichnet eine grundlegende Veränderung der Lebenseinstellungen zweier junger Frauen in einem Kurzfilm nach. Während Sophie Teil einer engen und strengen Glaubensgemeinschaft ist, greift Ronja unbekümmert zu Rauschmitteln und amüsiert sich mit ihrem großen und bunten Freundeskreis. Die Gegensätze erscheinen unvereinbar. Doch zeigt sich bei beiden schnell die Neugier am jeweils anderen Lebensentwurf.

Um die im Film aufgegriffenen Aspekte für Jugendliche greifbar zu machen, wird die Produktion durch ein Materialpaket für den Einsatz in der pädagogischen Praxis gerahmt. Dieses enthält Übungen, Arbeitsblätter und Hintergrundinformationen zu den Themen Identität, Gemeinschaft, Lebenswandel und Toleranz.

Die Übungen in Modul 1 erfordern das konkrete Arbeiten am Film. Modul 2 und 3 lassen sich aber losgelöst von diesem bearbeiten.

**Zeit:** ca. 5 Stunden

**Zielgruppe:** ab 9. Klasse

**Einsatz in:** Schule und außerschulischem Bereich

## Allgemein

Das Materialpaket zu Metanoia beinhaltet drei Module. Der Film ist im ersten Modul platziert. Da der Film viele Fragen und Themen aufwerfen kann, ist eine intensive Auswertung wichtig. Eine gesonderte Vorbereitung für den Film ist nicht nötig. Teile der Module 2 und 3 können auch ohne den Eindruck des Films durchgeführt werden.

**Das erste Modul** arbeitet sich nah am Film in die Themen „Identität, Gemeinschaft, Lebenswandel und Toleranz“ ein. Es beleuchtet die Darstellung der Protagonistinnen, die Stilmittel und die dramaturgische Wendung. Die Gegensätzlichkeit der Hauptfiguren sowie die Machart des Films werfen Fragen auf, die abwechslungsreich bearbeitet werden.

**Das zweite Modul** konzentriert sich auf das Verhältnis von Menschen zu ihrer sozialen und kulturellen Umwelt, ausgehend von Erfahrungen und dem Wissen der Teilnehmenden. Sie reflektieren, inwiefern sie Teil von Gemeinschaften sind und welche Rolle dies für ihr Leben spielt. Dadurch können Zwänge, Widerstände sowie Chancen und Möglichkeiten durch das Leben in Gemeinschaften erkannt und reflektiert werden.

**Das dritte Modul** fokussiert die Gesamtheit der Gesellschaft. Zentral ist die Frage: „Wie funktioniert unser Zusammenleben?“ Neben einem Rollenspiel wird eine kreative Arbeit mit medialen oder analogen Mitteln den Abschluss der Einheit bilden.

## Ziele

1. Sensibilisierung für unterschiedliche Lebensentwürfe
2. Reflexion des eigenen Verhältnisses zu Gruppen und Gemeinschaften
3. Analyse von Lebensentwürfen und Gründen für Lebenswandel
4. Erkennen und Reflexion von Widerständen und Einschränkungen bei wichtigen persönlichen Entscheidungen
5. Das Gelernte soll auf die Frage nach notwendigen Werten wie Offenheit und Toleranz als Grundpfeiler einer pluralen Gesellschaft transferiert werden
6. Stärkung von toleranter Haltung gegenüber der Vielfalt an Lebensentwürfen

# Einleitung

Das Materialpaket beinhaltet Übungen, die zu einer reflektierenden und kreativen Bearbeitung der Kernthemen aus dem Film anregen sollen. Die Übungen enthalten konkrete Zielstellungen, Ablaufpläne, Tipps und Arbeitsmittel.

Der zeitliche Umfang der drei Module sind etwa 5 Zeitstunden. Das Modul 1 richtet sich stark auf den Film aus. Modul 2 und 3 können auch ohne den Film durchgeführt werden. Die Module bauen teilweise aufeinander auf, jedoch können hier auch einzelne Übungen isoliert durchgeführt werden. Die Übungen und die Arbeit mit dem Film benötigen kein Vorwissen der Teilnehmenden. Jedoch benötigt eine tiefergehende Beschäftigung mit Themen wie „Toleranz“, „Diversität“ und „Lebenswandel“ eine gewisse Abstraktionsfähigkeit und Bereitschaft der Teilnehmenden. Daher ist das Materialpaket für Gruppen ab 14 Jahren empfohlen.

Abgesehen von der Filmrezeption kann das Materialpaket ohne digitale Medien durchgeführt werden, jedoch bieten sich an mehreren Stellen digitale Lösungen an, um bspw. anonym, dezentraler oder kreativ arbeiten zu können. Der Raum zur Durchführung sollte flexibel verstellbar und groß genug sein. Das Setting wechselt zwischen Stuhlkreis (Plenum), Einzelarbeit und Kleingruppen (an Tischen).

## Modulübersicht

### Modul 1: »Metanoia – Gegensätze im Wandel«



ca. 1,5 Stunden

- 1) Filmsichtung
- 2) Gegensätze
- 3) Sicherheit und Freiheit
- 4) Wie geht's weiter?

### Modul 2: »Die Gemeinschaft und ich«



ca. 1,35 Stunden

- 1) Mittendrin
- 2) Lebensziele

### Modul 3: »Wie funktioniert Zusammenleben?«



ca. 2,5 Stunden

- 1) Diskussion
- 2) Unser idealer Ort

## ! Hintergrundinfo zum übergeordneten Thema des Films

Die Gegenüberstellung der beiden Lebensentwürfe spiegelt mehrere Phänomene und Prozesse, die u.a. in der Soziologie mit dem Begriff der „Postmoderne“ umschrieben werden. Als der „Moderne“ folgende Ära wird sie meist dadurch beschrieben, dass ehemals festere und tradierte Strukturen im Lebensvollzug der Menschen zunehmend aufbrechen und verflüssigen. Diese fehlende Einbettung in gegebene Strukturen hinterlässt gegebenenfalls ein Struktur- und Sinnvakuum. Die gewonnene Freiheit der Menschen durch die Ablösung aus den tradierten „Ketten“ darf bzw. muss durch neue Konstruktion von Struktur und Sinn ersetzt werden.

Während in der historischen Moderne (etwa 19./20. Jahrhundert) Berufswege, Verheiratung, Lebensplanung, Geschlechterrollenbilder, Kulturräume uvm. noch klarer vorgezeichnet waren, brachen diese Lebenskonstanten in den letzten Jahrzehnten zusehens auf. Dies ist auch eine Errungenschaft von politischem Widerstand, juristischen Kämpfen und liberalen Kräften, die eint, dem Individuum an sich damit mehr Souveränität und Selbstbestimmung verschaffen zu wollen.

### **Freiheit: Vom Privileg zur Qual**

Es ist eine Tendenz wahrnehmbar, dass Menschen darunter leiden, viele Optionen zur Wahl zu haben. Sie leiden unter Orientierungslosigkeit und einem Sinnvakuum. Wenn sie nicht lernen, sich eigene Strukturen und Sinne zu konstruieren, sind sie unweigerlich auf einer Suche, die auch in ein „Irren“ übergehen kann. Manche verlieren in sich in Zerstreuung, Konsum, Drogen, Vereinzelung und bekommen ihre eigentliche Sehnsucht nach Halt, Struktur, Sinn und Antworten nicht gestillt.

Auf der anderen Seite gibt es viele Menschen, die in engen Strukturen und deren Regeln leben (müssen) und darunter leiden. Sie tendieren im Gegensatz dazu, aus diesen Strukturen ausbrechen zu wollen, da diese sie gefangen halten und an ihrer Entfaltung hindern. Diese Strukturen können sehr sichtbar und klar, aber auch genauso subtil und unsichtbar sein.

Diese Polarisierung zwischen den Lebensumständen und Lebenseinstellungen stellt der Film dar.

### **Umgang mit Vielfalt**

Gleichzeitig eröffnet der Film Fragen, wie wir mit unterschiedlichen Lebensentwürfen / Kulturen umgehen, wenn wir ihnen begegnen. Die Darstellung konzentriert sich auf eine komplexitätsreduzierte Variante, die ein klares „schwarz-weiß“-Bild zeichnet. Davon ausgehend lässt sich jedoch sehr gut abstrahieren, wie wir als plurale Gesellschaft funktionieren, auf abstrakter, ganzheitlicher Ebene, jedoch auch auf persönlicher Ebene. Insbesondere wird dies dann deutlich, wenn Personen aus dem „Raster“ fallen oder „Anders“ sind bzw. sich für einen neuen Weg entscheiden, der sich von der bisherigen Gemeinschaft abgrenzt. Grundlegende Werte wie Toleranz, Offenheit und Vielfalt können anhand dessen gut diskutiert werden.

# Modul 1: »Metanoia – Gegensätze im Wandel«

## Beschreibung

Das erste Modul arbeitet sich nah am Film in die Themen „Identität, Gemeinschaft, Lebenswandel und Toleranz“ ein. Es beleuchtet die Darstellung der Protagonistinnen, die Stilmittel und die dramaturgische Wendung. Die Gegensätzlichkeit der Hauptfiguren sowie die Machart des Films werfen Fragen auf, die abwechslungsreich bearbeitet werden.

In der ersten Übung setzen sich die Teilnehmenden mit dem Inhalt des Films auseinander und reflektieren gemeinsam ihre Eindrücke.

In der zweiten Übung geht es um die Auseinandersetzung mit filmischen Stilmitteln.

In der dritten Übung setzen sich die Teilnehmenden persönlich mit den Werten Sicherheit und Freiheit auseinander.

In der letzten Übung erstellen die Teilnehmenden Storyboards zum Ergänzen der Filmhandlung.

## Material

- Film, Computer / Internetzugang
- Präsentationsfläche (Beamer, Smartboard)
- Tafel / Flipchart + Schreibutensil für Moderation
- Zettel / Block und Stift für Teilnehmenden
- Arbeitsblatt Storyboard

## Zeit

ca. 90 Minuten



### Material

Technik zur Filmpräsentation:

- Film, Computer / Internetzugang,
- Präsentationsfläche (Beamer, Smartboard),
- Tafel / Flipchart + Schreibutensil für Moderation

Vorbereitung und Aspekte für die Beobachtungsaufgabe:

- Zettel / Block und Stift für Teilnehmenden



### Zeit

ca. 25 Minuten  
Plenum / Stuhlkreis

## Ziel

- Die Teilnehmenden erleben einen erzählerischen Einstieg in die Themen des Films
- Die Teilnehmenden reflektieren das Erlebte und beziehen erste Gedanken auf ihre eigene Lebenswelt



## Ablauf

### 1. Vorbereitung

Die Teilnehmenden gruppieren sich zu Teams á 2 Personen (max.3), idealerweise die Sitznachbar\*innen. Je eine Person bekommt eine Protagonistin (Sophie oder Ronja) zugeteilt, die sie beim Schauen des Films genauer beobachten soll. Sie sollen sich Notizen zu den folgenden Aspekten machen (vorbereitete Aufgabe an Tafel / Flipchart)

Beobachte deine Figur genau und notiere:

- Wie ist ihr Look / Aussehen?
- Wie verhält sie sich?
- Nach was sucht sie?
- Was fehlt ihr?

### 2. Film

Der Film wird für alle gleichzeitig auf einem geeigneten Gerät und entsprechender Präsentationsfläche (Smartboard, Beamer) gezeigt. Währenddessen machen sich Teilnehmenden Notizen zu ihrer Beobachtungsaufgabe.

### 3. Emotionale Kurzauswertung

Die Moderation und die Teilnehmenden werten direkt nach dem Filmende ihre Empfindungen und Eindrücke aus. Hier geht es nicht um eine tiefere Analyse. Mögliche Leitfragen können sein:

- Wie gehts euch mit dem Film?
- Ist etwas offengeblieben? Gibt es Fragen?
- Welcher Lebensentwurf schneidet für euch „besser“ ab?



### Material

- Notizen der Teilnehmenden zum Film



### Zeit

ca. 15 Minuten  
Stuhlkreis: Teams / Plenum

## Ziel

- Die Teilnehmenden setzen sich mit den Beobachtungen der anderen Teilnehmenden auseinander
- Sie erkennen filmische Mittel und reflektieren ihren Einsatz



## Ablauf

### 1. Gegensätze I

Teams (2 Personen)

- Die Teilnehmenden erläutern sich in den Teams (2 Personen) gegenseitig ihre Notizen. Sie diskutieren darüber und ergänzen sich ggf. gegenseitig. Darauf sollen sie besonders auf die Gegensätze der beiden Figuren achten und wie diese deutlich werden.

### 2. Gegensätze II

Plenum

Das Plenum sammelt mündlich die Kernaspekte der Gegensätzlichkeiten. Die Moderation kann gern noch welche ergänzen (siehe Info zum Film)

### 3. Weitere Impulsfragen für eine offene Diskussion (mündlich)

- Wie werden die Gegensätze im Film verdeutlicht? (Stilmittel, Accessoires etc.)
- Wie begegnen die beiden Frauen dem jeweils anderen Lebensentwurf? (vor und während sie selbst eintauchen)
- Weshalb sind die Rollen vertauscht am Ende, obwohl sie beide zu Beginn mit ihrem Leben glücklich schienen?



## Filmische Mittel in Metanoia

Der Film arbeitet intensiv mit Details. Diese wären u.a.

- Sophies Aussehen und ihre Wohnung sind sehr rein, hell und ordentlich.
- Sophie raucht und trinkt nicht.
- Sophies Sprache und ihre Umgebung sind leise.
- Sophie ist nicht geschminkt.

Die spätere Nutzung und die Reinigung der Schminke verdeutlichen einerseits den Wandel, aber auch das Leid.

- Sophie zerreißt das Papier im Fahrstuhl und weint.
- Ronja raucht und trinkt.
- Sie und ihr Umfeld sind laut (Sprache und Musik).
- Ronja ist geschminkt und verändert ihre Frisur mehrmals.
- Ronja ascht zunächst in die Pflanze, und verzichtet später darauf. Dies kann als Metapher zu einer neuen Wertschätzung des Lebendigen gelesen werden.



### Material

- Tafel / Flipchart
- Zettel / Block und Stift für Teilnehmenden



### Zeit

ca. 15 Minuten  
Stuhlkreis: Einzelarbeit / Plenum

## Ziel

- Die Teilnehmenden setzen sich persönlich mit den Werten Sicherheit und Freiheit auseinander
- Aufgrund des bisherigen Eindrucks und des Gelernten können sie eine eigene Gewichtung vornehmen, welcher Wert für ihres Leben wichtiger ist.



## Ablauf

1. Die Moderation leitet aktiv an Tafel / Flipchart in die Aufgabe ein. Sie platziert zwei Überschriften nebeneinander und darunter je einen leeren Kreis.

**Überschrift 1: Sophie = Sicherheit**

**Überschrift 2: Ronja = Freiheit**

2. Die Teilnehmenden übertragen diese Überschriften und Kreise auf einen Zettel für sich persönlich schreiben jeweils hinein, was für sie persönlich für einen Lebensentwurf der „Freiheit“ und was für die „Sicherheit“ spricht (5-10 min Stillarbeit). Es ist demnach ein „Pro“-„Pro“-Vergleich.
3. Im Anschluss können freiwillige Teilnehmenden ihre Aspekte für einen der beiden Kreise nennen. Diese sollten nicht kommentiert werden!

### Material

- Beispiel für Storyboard (digital oder ausgedruckt)  
<https://mobileclipfestival.de/erzaehlen-im-film>
- Arbeitsblatt Storyboard (leer) mit 4 Szenen
- Zettel / Block und Stift für Teilnehmenden

### Zeit

ca. 35 Minuten  
Gruppenarbeit an je einem Tisch / Plenum

## Ziel

- Die Teilnehmenden lernen Storyboards kennen und ergänzen kreativ die Geschichte des Films
- Sie reflektieren die Konsequenzen der Filmhandlung

### Ablauf

#### 1. Storyboards

Zunächst zeigt die Moderation der Gruppe ein ausgefülltes Storyboard mit wenigen Szenen. Wichtig ist, dass es nicht auf Ästhetik ankommt, sondern dass deutlich wird, was in jeder Szene zu sehen ist und was auf der Tonebene stattfindet. Das Beispiel kann digital auf einer Präsentationsfläche gezeigt werden, oder ausgedruckt als Beiblatt des Arbeitsblatts.

Dann bilden sich Gruppen á 3-4 Personen (selbst gewählt, oder durch Abzählen / Los) und setzen sich zusammen an einen Arbeitstisch. Die Gruppen bekommen je ein leeres Storyboard und sollen sich nun kreativ einen Fortgang der Geschichte ausdenken, direkt ab der letzten Szene. Dafür haben die Gruppen etwa 20 Minuten Zeit. Das Ergebnis soll anschließend kurz vorgestellt werden.

#### 2. Leitfragen (an Tafel / Flipchart aufschreiben)

- Werden sie jeweils in einer neuen Gruppe aufgenommen?
- Finden die beiden, was sie suchen?
- Wie reagiert das „Alte Umfeld“?
- Bleiben sie in ihrer WG?

#### 3. Emotionale Kurzauswertung

Wieder im Plenum stellen sich die Gruppen ihre Überlegungen kurz vor, wie der Film weitergehen könnte. Gern dürfen andere Teilnehmenden und die Moderation wertschätzendes Feedback geben. Bei der Auswertung kann kurz darauf eingegangen werden:

- Erscheint die Ergänzung realistisch?
- Gibt es ein „Happy End“ oder endet es tragisch?
- Hat die Gruppe offene Fragen beantwortet oder neue aufgeworfen?

## Modul 2: »Die Gemeinschaft und ich«

### Beschreibung

Das zweite Modul konzentriert sich auf das Verhältnis von Menschen zu ihrer sozialen und kulturellen Umwelt, ausgehend von Erfahrungen und dem Wissen der Teilnehmenden. Sie reflektieren, inwiefern sie Teil von Gemeinschaften sind und welche Rolle dies für ihr Leben spielt. Dadurch können Zwänge, Widerstände sowie Chancen und Möglichkeiten durch das Leben in Gemeinschaften erkannt und reflektiert werden.

In der ersten Übung setzen sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Gemeinschaftsformen auseinander und reflektieren über Erwartungen der Gemeinschaft an eine Person und umgekehrt.

In der zweiten Übung erkennen die Teilnehmenden unterschiedliche Haltungen zu persönlichen und gesellschaftlichen Fragen innerhalb der Gruppe.



### Material

- Tafel, Flipchart oder Pinnwand
- digitale Lösung: Padlet
- Moderationskarten in sechs unterschiedlichen Farben



### Zeit

ca. 80 Minuten



### Material

Tafel, Flipchart oder Pinnwand

#### digitale Lösung:

Padlet, Moderationskarten in sechs unterschiedlichen Farben



### Zeit

ca. 60 Minuten

Plenum / Einzelarbeit

## Ziel

- Erkennen, dass Menschen in verschiedenen Gemeinschaften „eingebettet“ sind.
- Reflektion über Erwartungen der Gemeinschaft an Personen und umgekehrt
- Anerkennung von vielfältigen Gemeinschaftsformen und persönlichen Bedürfnissen



## Ablauf

Es entsteht in der gesamten Übung ein gemeinsames Schaubild, das kurz vorbereitet und während der Durchführung ausgefüllt werden soll.

### Vorbereitung 1:

Die Moderation zeichnet auf eine große Fläche (mind. Flipchart / Tafel) zwei Kreise (einer innen, einer außen) im Abstand von mind. einer Moderationskarten-Länge. Im Zentrum des inneren Kreises steht „ICH“. Der erste Kreis markiert die Grenze zur „Gemeinschaft“ und ist als solches beschriftet. Der zweite Kreis ist die Abgrenzung der Gemeinschaft zur Gesellschaft und wird mit „Gesellschaft“ beschrieben. Von den Teilnehmenden zu befüllen ist der Bereich „Gemeinschaft“ und das Grenzgebiet zum „Ich“ hin unter den drei klar voneinander zu trennenden Bereichen „Erwartung“, „Geben“ und „Konflikt“. Diese können im Dreieck angeordnet werden.

### Vorbereitung 2:

Die Moderation schreibt die sechs Fragen (für Schritt 2) vorher gut sichtbar auf eine Flipchart / Tafel / Poster und zeigt sie zu Beginn von Schritt 2. Eine Frage ist mit einer Farbe der Moderationskarten gekoppelt. Für die Antworten sollen demnach nur die zu den Fragen gehörigen Farben genutzt werden.

### 1. Freies Sammeln im Plenum

Mündlich: Wo sind wir in Gemeinschaften / Gruppen?

Die Teilnehmenden sammeln durch Zuruf verschiedene Gruppen / Merkmale

- Beispiel: Familie, Klasse, Verein, Freunde
- Gern auch abstrakter, z.B. über Gemeinsamkeiten wie „Geschlecht“, „Religion“, „Herkunft“, „Interessen“

Die Moderation sammelt die Nennungen live und fügt sie neben das Schaubild ein. Diese dienen den Teilnehmenden als Beispiele für Gemeinschaften für die kommende Aufgabe.

### 2. Abfrage mit Moderationskarten

Einzelarbeit

Material: Moderationskarten in 6 unterschiedlichen Farben (eine Farbe pro Frage)





## Ablauf

Die Teilnehmenden sollen sich im Geiste eine konkrete Gemeinschaft vorstellen und sich in Ruhe mit den vorbereiteten und sichtbaren Fragen beschäftigen und ihre Gedanken als Stichpunkte auf Moderationskarten notieren.

- Was bekommst du von der Gemeinschaft?
- Was gibst du der Gemeinschaft?
- Was wünschst / erwartest du dir von der Gemeinschaft?
- Was erwartet die Gemeinschaft von dir?
- Welche Regeln gelten?
- Was könnte zum Konflikt / Bruch zwischen dir und der Gruppe führen?



### Arbeit mit Moderationskarten

Da hier ein gemeinsames Schaubild entstehen soll, ist es wichtig, dass die Teilnehmenden einige Hinweise und Tipps zur Arbeit mit Moderationskarten erhalten:

- Ein Gedanke / Stichwort pro Karte (max. 2 Zeilen benutzen)
- max. 2 Karten pro Frage
- Leserlich schreiben
- Teilnehmende schreiben für sich und legen die fertigen Karten dann verdeckt auf entsprechende Stellen.

- 3.** Die Teilnehmenden werden in drei Gruppen eingeteilt. Bei einer hohen Anzahl an Teilnehmenden (mehr als 20) sind auch sechs Gruppen sinnvoll. Die Gruppen befassen sich mit je einer bzw. zwei Antwortstapeln und sortieren mehrfache Nennungen aus. Die Gruppen entscheiden, welche Antworten dann vorne an welche Stelle des Schaubilds gepinnt / geklebt werden. So entsteht ein gemeinsames Schaubild. Wenn die Gruppen sich nicht entscheiden können, welche Karten sie an welche Stelle setzen sollen, können die Gruppen diese Karte zurückhalten und für die Auswertung aufheben.

### 4. Auswertung

Plenum

Die Moderation bespricht gemeinsam mit den Teilnehmenden jeden der drei Aspekte „Geben“, „Erwartung“ und „Konflikt“ und fasst kurz die genannten Aspekte auf den Karten der Teilnehmenden zusammen. Dann ist Zeit für Fragen und Anmerkungen aus dem Plenum. Die Moderation fragt die Gruppen ggf. nach Begründungen für ihre Entscheidung und welchen Eindruck diese bei der Aufgabe hatten.

Möglicherweise können auch weitere Fragen auftauchen, die hier je nach Zeitbudget auch diskutiert werden können. Diese können u.a. sein:

- Wann kann eine Gemeinschaft zu einem Problem werden?
- Was ist, wenn zwei Gemeinschaften miteinander konkurrieren bzw. sich widersprechen?



### Material

Mündlich: Nur der Raum wird für diese Aufstellungsübung genutzt



### Zeit

ca. 20 Minuten  
Plenum

## Ziel

- Die Teilnehmenden erkennen unterschiedliche Haltungen zu persönlichen und gesellschaftlichen Fragen innerhalb der Gruppe
- Die Teilnehmenden positionieren sich (zunächst unbewusst) auch auf einer wertenden Linie zwischen „Sicherheit“ und „Unsicherheit“
- Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigene Haltung zu persönlichen und gesellschaftlichen Einstellungen



## Ablauf

**Hinweis:** Die Übung soll den Gegensatz zwischen den Begriffen „Sicherheit“ (Orientierung) und „Unsicherheit“ widerspiegeln. Dies wird jedoch zunächst nicht als solches benannt.

1. Zunächst definiert die Moderation zwei gegenüberliegende Wände des Raums als „Zustimmung“ und „Ablehnung“. Die Teilnehmenden bekommen die Aufgabe, sich im Raum zu Aussagen und Fragen zu bewegen, die von der Moderation ausgewählt und vorgetragen werden. Nach einer Aussage bekommen die Teilnehmenden jeweils kurz Zeit, sich zu stellen. Die Positionierung geschieht still, jedoch können sich Freiwillige – nachdem alle an einer Stelle im Raum zwischen „Zustimmung“ und „Ablehnung“ stehen – dazu äußern, warum sie sich positioniert haben. Sie können sich auch dazwischen positionieren, dementsprechend bedeutet dies „Unentschieden“ oder „Ich weiß nicht“. Die Moderation beobachtet genau und versucht, Stimmungsbilder und Ergebnisse kurz aufzufangen.

**Wichtig:** Weder die Moderation noch die Teilnehmenden sollen die Positionierung der Anderen direkt kommentieren. Wenn sich eine Person freiwillig äußert, sollte dies wertschätzend moderiert werden.

2. Die Moderation wählt aus den Fragen etwa 3-4 aus. Nur bei Bedarf und genug Zeit können auch weitere Fragen genutzt werden. Die erste Frage ist als „Eröffnungsfrage“ gut geeignet. Die Fragen sollen eine Mischung aus persönlichen Fragen und Einstellungen gegenüber anderen sein.
  - Ich habe einen Plan für die nächsten 10 Jahre.
  - Jemand aus meinem Freundeskreis schließt sich einer gläubigen Gruppe an. Das ändert absolut nichts an unserer Beziehung.
  - Es wäre gut, wenn alle Menschen ein bedingungsloses Grundeinkommen hätten.
  - Wenn sich ein Familienmitglied gegen die Traditionen stellt, muss es mit Konsequenzen rechnen.
  - Die Schule sollte uns viel strenger beibringen, was wir später mal wirklich brauchen.
  - Schule muss viel freier sein. Wir sollten selbst entscheiden, was wir lernen wollen.
  - Familie ist mir wichtiger als Freunde.
  - Wir brauchen starke Regeln und harte Strafen, damit unsere Gesellschaft funktioniert.
  - Wenn alle tun dürfen, was sie wollen, ist am Ende allen geholfen.

### 3. Auswertung

Plenum sitzend

Alle Fragen lassen sich auf den Gegensatz zwischen Orientierung (Sicherheit) und Unsicherheit (ggf. Freiheit) beziehen und können durch folgende Ergänzungsfragen kurz diskutiert werden:

#### Offene Fragen:

- Was ist euch aufgefallen?
- Warum haben wir die Übung gemacht?

#### Fokussierte Fragen:

- Welche Rolle spielt Vertrauen?
- Was ist schlimm daran, wenn sich etwas ändert?
- Wozu brauchen wir Regeln?

# Modul 3: »Wie funktioniert Zusammenleben?«

## Beschreibung

Das dritte Modul fokussiert die Gesamtheit der Gesellschaft. Zentral ist die Frage: „Wie funktioniert unser Zusammenleben?“ Neben einer Diskussion wird eine kreative Arbeit mit medialen oder analogen Mitteln den Abschluss der Einheit bilden.

In der ersten Übung setzen sich die Teilnehmenden mit komplexen Fragen nach dem Verhältnis von Gemeinschaften zur Umwelt (Gesellschaft und anderen Gemeinschaften) auseinander und reflektieren über die Wichtigkeit von demokratischen Werten wie Offenheit und Toleranz gegenüber Menschen innerhalb und außerhalb von Gemeinschaften.

In der zweiten Übung entwickeln die Teilnehmenden auf Basis des Gelernten eine Idee eines Begegnungsortes und reflektieren über die Herausforderungen bei der Gestaltung von Regeln und Normen.

## Material

Poster / Flipchart, Schreib- und Bastelmaterial,  
Aufgabe vorbereitet auf Flipchart

### **analog:**

vier DIN A3-Poster mit vorbereiteten Thesen,  
vier Arbeitstische, Stifte für Teilnehmenden,

### **digital:**

Oncoo.de, Pinnet.eu, Sketchboard.me,  
Imnu.com, Google „Jamboard“

## Zeit

ca. 150 Minuten

### Material

#### analog

- Vier DINA3-Poster mit vorbereiteten Thesen idealerweise vorher ausgedruckt und auf die Poster geklebt
- Vier Arbeitstische
- Stifte für Teilnehmenden

#### digital

Die Funktionen und das Prozedere der Anwendungen ähneln sich. Sie können in der Regel nach Registrierung der Moderation kostenfrei genutzt werden, jedoch eingeschränkt. Dies ist für eine Projektdurchführung ausreichend. Eine Anmeldung der Teilnehmenden ist nicht notwendig.

- Oncoo.de
- Pinnet.eu
- Sketchboard.me
- Imnu.com
- Google „Jamboard“

### Zeit

ca. 30 Minuten  
Kleingruppenarbeit / Plenum

### Hinweis

Die Arbeit in den Diskussionen setzen voraus, dass die Gruppe bereits intensiv zu den Themen des Films, zu den Fragen nach Gemeinschaften und Regeln gearbeitet hat. Deshalb steht die Übung am Ende der Module. Sie kann auch mit der folgenden Übung (Rollenspiel) getauscht werden.

## Ziel

- Die Teilnehmenden setzen sich mit komplexen Fragen nach dem Verhältnis von Gemeinschaften zur Umwelt (Gesellschaft und anderen Gemeinschaften) auseinander
- Reflektion über die Wichtigkeit von demokratischen Werten wie Offenheit und Toleranz gegenüber Menschen innerhalb und außerhalb von Gemeinschaften

### Ablauf

1. Die Moderation bildet vier Kleingruppen. Die Teilnehmenden wandern in diesen Kleingruppen zu vorbereiteten Plakaten mit je einer These, die auf Tischen ausgelegt sind. Sie haben 4 min Zeit, um ihre Gedanken auf die Plakate zu schreiben. Dabei können sie ab der zweiten Runde die Inhalte der anderen ergänzen, kommentieren oder hinterfragen. Nach dem Ablauf der Zeit müssen alle Gruppen zum nächsten Tisch wechseln.
2. Nachdem die Gruppen wieder an ihrem Ursprungsplakat sind, bekommen diese nochmal etwa 4 Minuten Zeit, um sich mit dem Ergebnis zu befassen. Sie bekommen die Aufgabe, das Ergebnis kurz vorzustellen.

Die Moderation kann dazu folgende Leitfragen zur Diskussion stellen:

- Was ist überraschend / auffällig?
- Was ist die Haltung der meisten?
- Wo gab es Diskussions- oder Konfliktpunkte?
- Was ist euer Lieblingsbeitrag?





## Ablauf

### Die 4 Fragen

#### Ausbruch

Die beiden Frauen im Film können selbstbestimmt ihre Lebensweise ändern. Glaubt ihr, das geht immer so einfach? Wo können Probleme auftreten?

#### Clash!

Wo in der Gesellschaft treffen noch verschiedene „Welten“ aufeinander?  
Kennt ihr ähnliche Konflikte oder Situationen wie aus dem Film?

#### Abgrenzung

Viele Gemeinschaften leben sehr für sich, abgetrennt von der Umwelt. Was ist daran gut? Was könnte problematisch daran sein?

#### Prävention

Wären die beiden Frauen sich nicht begegnet, hätte sich in ihren Leben wahrscheinlich nichts geändert. Wäre es gut gewesen, in der Zimmeranzeige schon darauf hinzuweisen, dass Sophie Teil einer religiösen Gemeinschaft ist? Warum?

### 3. Auswertung

Plenum

Die Gruppen stellen nacheinander ihre Ergebnisse anhand der Leitfragen vor. Die Moderation und die Teilnehmenden können kurz auf besondere Aspekte und Auffälligkeiten eingehen. Im Hinblick auf die Frage „Ausbruch“ ist es sinnvoll mit der Gruppe zu besprechen, ob alle in der Gesellschaft gleiche Möglichkeiten auf ein selbstbestimmtes Leben haben.



Vertiefend kann im Anschluss zur Sensibilisierung für ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft ein Video zum „Walk of Privilege“ gezeigt werden (zb.: What Is Privilege? – YouTube) oder die „Schritteübung“ angeschlossen werden (Schritteübung – RISE ([rise-jugendkultur.de](http://rise-jugendkultur.de))). Die Übung sowie das Video können einen Einstieg in das Thema Diskriminierung ermöglichen.

### Material

- Poster / Flipchart
- Schreib- und Bastelmaterial
- Aufgabe vorbereitet auf Flipchart

### Zeit

ca. 60 Minuten  
Kleingruppen / Plenum

## Ziel

- Die Teilnehmenden entwickeln auf Basis des Gelernten eine Idee eines Begegnungsortes
- Die Teilnehmenden sind sensibel für verschiedene Interessen und Bedürfnisse
- Die Teilnehmenden reflektieren die Herausforderungen bei der Gestaltung von Regeln und Normen  
siehe Glossar (<https://rise-jugendkultur.de/glossar>)

## Ablauf

### 1. Einführung

Die Moderation teilt die Teilnehmenden in Gruppen á 4 Personen ein und stellt die Aufgabe.

Überlegt euch ein Konzept für einen Begegnungsort (Jugendhaus, Mehrgenerationshaus, Kulturzentrum o.ä.).

An diesem soll ein möglichst hohes Maß an Toleranz und Offenheit herrschen. Der Ort soll möglichst konkret werden. Der Kern ist aber die „Philosophie“ der Einrichtung.

- Wie heißt euer Ort? Wie ist der Slogan?  
(Untertitel, Motto)
- Welche Regeln sind nötig?
  - Wieso sind diese Regeln wichtig?
  - Wer legt diese fest? Wie werden sie präsentiert und eingehalten?
- Welche Formen von Treffen / Aktionen sollen stattfinden?
  - z.B. Feste, Workshops, Konzerte, Vermietung an Gruppen
- Wie sieht der Ort aus?
  - Indoor / Outdoor, Technik, Ausstattung
- Was ist euch sonst noch wichtig?

### 2. Durchführung

Die Gruppen arbeiten an je einem Arbeitstisch, haben die Materialien zugänglich (Papier, bunte Stifte, Bastelmaterial) und werden dabei von der Moderation unterstützt. Die Leitfragen sind stets sichtbar und sollen möglichst komplett beantwortet werden.

### Digitale Variante

Zur Sammlung / Präsentation der Ergebnisse eignet sich padlet.

Zur Erarbeitung und zum Brainstorm eignen sich oncoo.de, Pinnet.eu, limnu.com, draw.chat oder sketchboard.me

### Präsentation und Auswertung

Plenum

Die Teilnehmenden zeigen ihr Konzept für ihren Ort und erläutern kurz die Kernpunkte. Die Moderation und die anderen Teilnehmenden können Fragen dazu stellen. Die Gruppen sollen stets begründen, warum sie sich für Kernpunkte ihres Konzepts entschieden haben. Die Moderation achtet auf würdigendes und wertschätzendes Feedback an die Gruppen.

### Beispiel:

- Warum sind eure Regeln wichtig?
- Würdet ihr selbst gern dorthin gehen?
- Was würdet ihr dort machen?